

Der Reichtum der Uhlands Gedicht „Frühlingsglaube“

Der „Uhu“ hat eins der schönsten Frühlingsgedichte, „Frühlingsglaube“ von Uhland acht bekannten Dichtern zugesandt mit der Bitte, es in die Mundart jener Landschaft zu übertragen, in der sie leben oder zu Hause sind. Man stelle sich vor, daß ein rheinisches, oder schwäbisches oder ostpreussisches

Frühlings Von Ludwig

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.



Uhlands Gedicht in Plattdeutsch Vörjoahrs glooben Nachgedichtet von Rudolf Kienau

De loo'e Luft is wedder doar,
De siehelt un flecht allus wedder kloar.
Dat waßt, as wenn wi Sommer harrn.
Dat rükt so frisch, dat klingt so free.
Nu, mien lütt Hart, un bew' man nee!
Nu mütt dat all, all anners ward'n.

De Wilt ward bunter jeeden Dag,
Kreenen weet, wat noch kommen mag.
Dat bleiht, sowied du wannerst.
Dat bleiht so witt un bleiht so root.
Nu, mien lütt Hart, verget dien Noot!
Nu ward jo allus, allus anners.

und in ostpreussischer Mundart: Vörjoahrs gedanke Nachgedichtet von E. von Diers-Batocki

Dat weeke Vörjoahr ward nu wach,
Dat warlt un waßt bi Nacht un Dach,
Dat sluscht von duzend Hände.
Wat fare Doft un Seng un Sang!
Nu, wehjet Hart — nu biew nich bang!
Nu mott sel aller — aller wende.

De Wilt ward scheener von Dach to Dach
Weet Goner, wat noch ware mach
Von Schenke un Verschwende?
Et bleijt de wiedo, de deepsie Grund.
Nu, wehjet Hart, verjät din Wund!
Nu mott sel aller — aller wende!

deutschen Sprache in acht deutschen Mundarten

Kind dieses Gedicht in seiner Mundart spricht, oder daß der Bauer aus der Erinnerung seiner Kindheit es in seiner heimatlichen Mundart nachspricht. Wir haben die große Freude, unsern Lesern acht neue Nachdichtungen dieses Uhlandschen Gedichtes zeigen zu können.

glaube Uhland

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiß der Qual,
Nun muß sich alles, alles wenden.



In schlesischer Mundart Frühjoahrsfreede Nachgedichtet von Ernst Schenke

Die lunda Lüftla sein dervwacht,
Die wabern und schoffa Zaag und Nacht,
Die rühen sich ont olla Enda.
O Lust, o Freede weit und breet,
Nu, ormes Herze, luss dei Leed,
Nu werd sich olls zum Besta wenda.

Die Welt werd schinner jiz jeda Zaag,
Ma weess nich, woas noch kumma maag,
Doas Blühen wiel nimme enda.
Ei Blüta stiecht is tiefste Toal;
Nu, ormes Herze, luss die Quoal,
Nu werd sich olls zum Besta wenda.

und von einem Elsfässer übertragen: Frühjoahrs hoffnung Nachgedichtet von Gustave Stoskopf

D' Frühjoahrs lueftele sin dervwacht,
Sie süße un weve Daa un Nacht,
Sie schaffe—n—an alle—n—Ende.
Es riecht so frisch, es klingt so neij!
Zest Herz mach dich out Corje freij!
Zest muess sich alles, alles wende.

Ja, d' Welt ward schöner in einem furt,
M'r weiß nit, wie's noch kumme wurd,
Denn 's Bluehje will nit ende.
Es bluehjt im wittschte, tieffschte Tal:
Zest, trütrigs Herz, vergiß din Qual,
Zest muess sich alles, alles wende.